

# Der Hirte

## Cinedime bietet Kleinanlegern die Chance, in Filme zu investieren

**Grafing** – Schon als Jugendlicher war Markus Brandmair fasziniert von bewegten Bildern: Im Alter von 16 Jahren drehte er seine ersten Filme im Eberberger Forst mit dem Camcorder. Gemeinsam mit Freunden schrieb er Drehbücher und bastelte eigene Requisiten. „Da hat meine Liebe zum Film angefangen.“ Brandmair, der in Grafing aufgewachsen ist, hat dieser Liebe eine Chance gegeben und sein Hobby zum Beruf gemacht: Heute ist er für die organisatorische und geschäftliche Seite von Produktionen verantwortlich. „Als Produzent ist man der Hirte des Films, der die Herde vorantreiben muss“, bezeichnet Brandmair seinen Job.

Besonders auf dem Gebiet der Filmfinanzierung will der 38-Jährige jetzt Maßstäbe setzen. Gemeinsam mit seinem langjährigen Kollegen Mark von Seydlitz gründete er Anfang des Jahres die Crowdfunding-Plattform Cinedime. „Vor zwei Jahren hatten wir die Idee, Filmfinanzierung für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir wollten Kleinanlegern die Möglichkeit geben, sich bereits mit einhundert Euro an Filmförderungen zu beteiligen.“

Die Idee sei ganz einfach: Man registriert sich auf der Website [www.cinedime.de](http://www.cinedime.de), sucht sich das Filmprojekt aus, in das man investieren möchte, gibt den gewünschten Betrag ein und klickt auf den „Jetzt-Investieren-Button“. Dabei sei Crowdfunding nicht zu verwechseln mit Crowdfunding: „Beim Crowdfunding werden Spenden eingesammelt, und die Spender bekommen dafür vielleicht ein Dankeschön, eine Einladung zur Premiere zum Beispiel“, erklärt Brandmair. Cinedime-Investoren seien hingegen an den Erlösen des Films beteiligt. „Immer wenn ein Produzent einen Euro mit einem Film verdient, dann bekommt der Investor einen Anteil daran.“ Die Idee zum Crowdfunding kam Brandmair und seinem Kollegen von Seydlitz, weil sie die Problematik der Filmfinanzierung kennen: Die Etats der Filmförderungen werden von Jahr zu Jahr kleiner, Sendeanstalten ziehen sich mehr und mehr aus der Kinofilmfinanzierung zurück. „Besonders die kleinen und mittelständischen Produzenten merken das. Der Bedarf an Finanzierungsquellen wird bei den Produzenten immer größer.“

Ein Beispiel für erfolgreiches Crowdfunding sei der Film „Stromberg“ gewesen. Innerhalb kürzester Zeit haben die Produzenten über eine ähnliche Plattform knapp zehn Millionen Euro von Investoren eingesammelt. Vor Kurzem gab es die

erste Erlösausschüttung. Die Investoren konnten dabei mit einer durchschnittlichen Rendite von etwa 17 Prozent rechnen. „Das ist sicherlich nicht die Regel sondern eher die Ausnahme, weil Stromberg eine sehr starke Marke ist. Aber man merkt daran, dass man mit Filmfinanzierung durchaus auch Geld verdienen kann“, sagt Brandmair.

### Erst wenn das nötige Budget erreicht ist, wird das Geld an den Produzenten ausgezahlt

Bei Cinedime ist man um ein hohes Maß an Transparenz bemüht: Wer eine Investition tätigt, gehe automatisch einen Darlehensvertrag mit dem Produzenten des Films ein. Der Vertrag ist für beide einsehbar. Darüber hinaus geht die Investitionssumme nicht etwa an Cinedime, sondern wird von einem Treuhandunternehmen eingezogen. Erst wenn die Finanzierung abgeschlossen ist und das nötige Budget erreicht wurde, wird die Summe an den Produzenten ausgezahlt. „Wenn die Finanzierung nicht erfolgreich war, wenn also nicht genügend Geld zusammen gekommen ist, dann geht das Geld von dem Treuhandkonto zurück an die Investoren“, versichert Brandmair.

Auch für den Fall, dass der Film in den Kinos nicht so viel Geld einspielt wie er-

hofft, hat Brandmair eine beruhigende Nachricht: „Ein Film hat einen Wertschöpfungszyklus von circa sieben Jahren. Und bei uns sind die Investoren acht Jahre lang an den Erlösen des Films beteiligt.“ So sei der Geldgeber etwa auch am Gewinn aus dem Verkauf von DVDs beteiligt.

Das neueste Filmprojekt, für das Cinedime noch Investoren sucht, hat den Titel *Lena Love*. „Bei *Lena Love* geht es um das Thema Cybermobbing, den Missbrauch von sozialen Netzwerken wie Facebook“, erklärt Brandmair. Die junge Lena, gespielt von Nachwuchsstar Emilia Schüle, verliebt sich auf dem Schulhof in einen Klassenkameraden. Der aber meint es nicht ganz ernst mit ihr, spielt mit ihren Gefühlen und erniedrigt sie öffentlich im Internet. „Es gibt bisher noch keine Kinofilme zu diesem Thema. Wir hoffen, dass das Thema sehr viele junge Leute anspricht.“

Knapp 100 000 Euro müssen für *Lena Love* insgesamt an Investitionen eingesammelt werden. Mehr als 17 000 Euro sind bereits eingegangen. „Es ist noch ein weiter Weg, aber wenn man sich die Finanzierungskurven von Crowdfunding anguckt, dann sieht man, dass am Anfang und am Ende viel passiert, in der Mitte ist es eher ruhig.“ Markus Brandmair ist zuversichtlich, das erste Investment wurde immerhin schon nach 47 Sekunden getätigt.

JAN LINKERSDÖRFER



Schon als Jugendlicher fasziniert von bewegten Bildern: Der Grafinger Markus Brandmair erschließt Geldquellen für Filmproduktionen. FOTO: LINKERSDÖRFER